

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

feinen Feldtruppen entschieden jüngere Elemente haben als wir. Hinsichtlich der Umbewaffnung ist darauf zu rechnen, daß im Jahre 1894 sämtliche Truppen der 1ten Linie mit dem neuen Gewehre versehen sein werden. Rußland verfügt nicht nur über seine großen, starken Festungen an der Weichsel, sondern auch über eine große Zahl neu angelegter Grenzbefestigungen. In Deutschland denkt man nur ungern an einen Krieg mit Rußland; man muß denselben aber stets in Erwägung nehmen, denn der traditionelle Glaube an die Freundschaft Rußlands zum Deutschen Reiche beruht auf Irrtum und in Rußland findet mehr und mehr der Glaube festen Boden, daß die Straße zum Balkan durch das Brandenburger Thor führt. —

Frankreich scheint an der Grenze seiner militärischen Leistungsfähigkeit angelangt zu sein. Die heutige französische Armee ist kaum zu vergleichen mit jener, welche wir 1870/71 zu bekämpfen hatten. Während damals 8 französische Korps gegen 17 deutsche Korps standen¹⁾, rücken jetzt ebensoviele französische Korps ins Feld wie deutsche. Die französischen Territorialtruppen sind mindestens ebenso leistungsfähig, wie die 1870 von Gambetta formierten Armeekorps, deren Bekämpfung von uns große Opfer forderte. Die Befestigungen Frankreichs fallen sehr gewichtig in die Waagschale; rückwärts der Linie der gut angelegten Sperrforts befinden sich große feste Plätze und insbesondere Paris ist eine Festung von solchem Umfange und solcher Stärke, wie die Welt noch keine gesehen habe. Ueberdies ist die französische Armee heut zu Tage von einem ganz andern Geiste beseelt, wie 1870/71. Der Gedanke, sich für die Republik zu schlagen, verlorene Provinzen zu erobern, erlittene Niederlagen zu rächen, wird eine mächtigere und gleichmäßigere Begeisterung erzeugen, als dies das 2te Kaiserreich vermochte. Rasche Entscheidungen sind einer solchen Armee gegenüber nicht zu erringen; im Gegenteil, der Krieg mit Frankreich wird ein zäher, langandauernder sein und nur geringe Kräfte werden zum Schutze der übrigen Grenzen des Reiches verbleiben.

Eingedenk des Beispiels seines Vorgängers habe der Reichskanzler die auswärtige Politik auf Erhaltung des Friedens gerichtet, soweit dies nur immer mit der Wahrung der Würde des Reiches vereinbar erscheint. Man habe die elsass-lothringische Pazverordnung geändert, um Verstimmungen in Frankreich zu vermeiden. Auch Rußland gegenüber wird jede Herausforderung vermieden. Seit Jahren vertritt der Deutsche Konsul in Sofia die Interessen der russischen Staatsangehörigen, ohne daß diese Art der Vertretung je zu einer Klage Anlaß gegeben habe. Dieser Politik der Nachgiebigkeit sind aber bestimmte Grenzen gezogen; wenn Frankreich die Rückgabe Elsaß-Lothringens fordere, oder Rußland die Preisgebung Osterreichs, — dann stehen wir vor dem Kriege. —

Die allgemeine Anschauung geht dahin, daß die Gefahr eines Krieges nach 2 Fronten abgemindert wird durch den Dreibund. Es ist richtig, daß dieser Bund lediglich im Interesse der Erhaltung des Friedens geschlossen wurde und daß derselbe für einen unvermeidlichen Krieg nach 2 Seiten hohen Wert in sich schließt. Deutschland ist deshalb auch bemüht gewesen, den Glauben an den Wert des Dreibundes in den Ideenkreis der Völker überzuführen; für Deutschland selbst ist dies auch gelungen; aber schon in Osterreich sind die Ansichten hierüber sehr geteilt. Noch stärker ist dies in Italien, wo im Norden republikanische Bestrebungen, im Süden insbesondere handelspolitische Erwägungen auf eine andere Politik hinarbeiten. Jedenfalls kann aber das Deutsche Reich im gegenwärtigen Augenblicke auf den

1) Text-Band S. 38 Fußnote 2.